

**Predigt über 1. Korinther 3,9-15  
in Bad König am 16.8.2020;  
Helga Hecker**

*9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

*11 Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

*12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. 14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

Liebe Gemeinde,  
auf dem Bergrücken in Weiden, im Weimarer Land, erhebt sich die kleine St. Cyriakuskirche, ein bescheidener spätgotischer Bau. Der dreigeschossige Kirchturm ist

schlicht. 15 Jahre lang war die Kirche geschlossen und dem Verfall ausgesetzt. Im Jahr der Wiedervereinigung gründeten die Ortsbewohner einen Verein "Zur Erhaltung der Kirche und des Kirchberges von Weiden". Jedes Jahr feiern sie einen Gottesdienst zur Eröffnung des Kunstprojektes auf dem Berg. Inzwischen sind Dach und Turm wieder neu eingedeckt. Letzte Arbeiten für eine neue Empore wurden gerade erst abgeschlossen. Bis zum späten Nachmittag putzen die Dorfbewohner den Baudreck von den Bänken. Der Altar ist mit Gartenblumen geschmückt. Ein Kreuz in der Mitte. Die Kerzen brennen. Wir feiern Gottesdienst auf der Baustelle. Nichts ist fertig. Nichts ist perfekt. Aber wir feiern gemeinsam Gottesdienst. Christus ist in unserer Mitte. Und wir singen und loben Gott: "Geh aus, mein Herz, und suche Freud" und "Komm Herr, segne uns". So wird dieser Ort, so wird meine Seele zu einem Klangraum für Gott. Hier mache ich mich auf die Suche nach ihm! Hier, auf der Baustelle, höre ich auf seine Stimme. Ich spüre: Er ist da. Er trägt mein und Dein Leben und unser gemeinsames Wirken.

So schrieb eine Kollegin am Ende Ihrer Predigt und ich denke: Wir haben unsere Kirche, deren Turm 1479 erbaut wurde. 1751 kam das

Kirchenschiff dazu. Eigentlich ist die Kirche fertig. Trotzdem es ist immer etwas an ihr und in ihr zu tun. Auch hier bei uns ist immer wieder Baustelle. Manches muss renoviert werden, anderes kommt neu hinzu. In den letzten Jahren wurden die Außenfassade und das Dach saniert. In Weiden und in Bad König bewegt sich was in Sachen Kirche. Aber das ist 'nur' das Gebäude, das uns vor Regen, Schnee und Sonne schützt. Ich bin dankbar für unsere Kirche, und noch dankbarer für Sie, die Menschen, die zusammen kommen, Gottesdienst feiern, Gott auch in der Stille begegnen in Weiden und in Bad König. Gemeinde bewegt sich. Gemeinde ist mehr als ein Gebäude. Gerade in der Corona-Zeit wird das deutlich. Unsere Kirche ist angesichts der Beschränkungen zu klein für vieles, was wir gewohnt sind und gerne tun würden: Gottesdienste, Chor, Posaunenchor, Lobpreis, Konfirmation mit allem drum und dran, sich umarmend begrüßen, Kirchenkaffee, Mitarbeiterabend, Konzerte ... Dafür bietet die Kirche Raum. Aber immer geht es um's Leben als Gemeinde.

Das ist auch eine Baustelle, sogar eine Dauerbaustelle. Wir dürfen nicht aufhören zu bauen. Wer rastet rostet, sagt ein Sprichwort. Was für die Knochen gilt, gilt auch für

den Glauben. Wir müssen erfinden, erfinden sein. Ein Teil von uns sitzt heute wieder vielleicht wieder im Schlosshof und andere feiern später zu Hause den Online-Gottesdienst. Gemeinde an verschiedenen Orten und Zeiten. Gemeindeglieder mit ganz unterschiedlichen Aufgaben und Begabungen. 'Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Bau.' Alle haben ihren Platz in der Gemeinde Gottes. Alle haben dort ihren Einsatz. Ausnahmslos alle. Es kommt ja nicht darauf an, ob Sie und ich große Aufgaben haben. Es kommt nicht darauf an, ob wir eine Vorzeiliegemeinde sind. Es kommt nicht darauf an, ob wir unser Werk auch vollenden. Es kommt darauf an, ob das, was wir tun, Bestand hat.

Paulus schreibt hier, dass er den Grund gelegt habe, ein anderer baut darauf. So ist das seit Jahrhunderten. Wie beim Kirchengebäude. Einer beginnt den Bau, ein anderer setzt ihn fort. Ein Dritter erneuert einen Teil. Hauptsache ist aber, dass der Bau, die Gemeinde, die Gemeinschaft Bestand hat.

Zur Zeit ist viel vom Fußball die Rede. Vom Überleben der Vereine, von den leeren Rängen. Es geht um Ansehen, um viel Geld, um Pokale, um treue Fans, um große Stadien. Je mehr desto besser. Hauptsache Sieger. Jetzt könnte man meinen, in der Kirche ist das

genau so. Paulus rückt da etwas ganz Entscheidendes zurecht. Es geht nicht um die Höhe des Kirchturms. Es geht nicht um die Menge der Sitzplätze. Es geht nicht um die meisten Register in der Orgel. Es geht um den Grund. Jesus Christus. Es geht um's Fundament. Auf diesen Grund bauen wir. Auf diesem Grund leben wir. Auf diesem Grund bewegen wir uns. Und wer diesen Grund verlässt, der gerät ins Wanken. Unser fester Grund ist Jesus Christus.

Der bekannte Pfarrer Wilhelm Busch hat ein Buch geschrieben, das heißt: 365 mal Er. 365 mal Jesus Christus. Jesus für jeden Tag. Jesus an jedem Tag. Jeden Tag neu auf diesen Grund bauen, auf diesem Grund leben, sich auf diesem Grund bewegen. Darum geht es in der christlichen Gemeinde. Darum soll es in unserer Gemeinde gehen. 'Einen andern Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.' (V11)

Auf den Grund unseres Lebens kommt es doch an. Im Herbräerbrief (Hebr. 13,8) steht: 'Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.' Das bleibt. Das hält. Auch wenn an uns vieles rüttelt. Auch wenn vieles, das wir mit unseren Händen gebaut haben, fällt. Auch wenn vieles, wovon wir uns geschützt haben, doch ein-

bricht. Jesus bleibt und hält.

Deshalb ist das Fundament so wichtig. Ein tragfähiges Fundament, ein Boden, der nicht wankt und nicht unterspült wird.

Nicht weit von hier steht das Himbächel Viadukt. Täglich trägt es viele Menschen, die in den Zügen von Norden nach Süden oder umgekehrt fahren. Jetzt stellen Sie sich vor, dieses imposante Bauwerk wäre ohne stabiles Fundament einfach so in die Landschaft gestellt worden. Wie schnell wäre es eingestürzt bei all dem Bahnverkehr, der über es rollt. Ein gutes Fundament muss dem, was auf ihm steht, Halt geben und aushalten.

Bäume haben als Fundament Wurzeln. Sie graben sich in den Boden ein und geben dem schmalen Stamm und der Krone Halt. Häuser werden auf ein festes Fundament gestellt, das eine gewisse Tiefe braucht. Eine Plattform im Meer ist fest verankert, damit der Sturm sie nicht los reißt. Es gibt so vieles, was auf uns einstürmt, was unser Leben durcheinander bringt. Wenn unser Fundament stimmt, dann werden wir bleiben. Wenn wir in Jesus Christus gegründet sind, bleiben wir immer und für alle Zeit in ihm geborgen.

Dazu braucht es, dazu brauche ich – 365 mal ihn. Auf das Fundament soll gebaut werden. Ich muss mich

seiner versichern. Nicht, weil das Fundament unsicher würde, aber weil ich unsicher werde, ob es mich denn wirklich trägt.

Ich bin nicht wirklich schwindelfrei. Als Jugendliche habe ich gerne und viel geturnt. Barren und Schwebebalken hatten es mir angetan. Irgendwann hörte ich auf mit dem Training und später bemerkte ich, dass mir die Höhe zunehmend Angst machte. Auch Gittertreppen wurden schwierig. Vor einigen Jahren habe ich angefangen zu üben. Schritt für Schritt nach oben und nach vorne. Am Mittwoch bin ich eine Gitterwendeltreppe nach unten gelaufen - ganz sicher und glücklich. Ein Etappenstieg. Vom Eiffelturm bin ich noch weit entfernt.

Mit unserm Vertrauen auf das Fundament Jesus ist das genau so. Ich lerne mich Schritt für Schritt auf diesem Fundament zu bewegen. Ich mache Erfahrungen, dass es mich trägt – auch in ganz schweren Zeiten. Ich vertraue darauf, dass Jesus immer da ist und er der feste, unerschütterliche Grund und Boden meines Lebens ist. Auch wenn mir mein Leben manchmal wie ein Drahtseilakt vorkommt. Ein Hochseilartist wird ohne Training dem Seil nicht vertrauen – und sich selbst auch nicht. Er hat sich entschieden, das zu machen – und er übt täglich das

Gehen und das Bleiben auf dem Seil. Er erlebt, dass es ihn auch bei hohen Sprüngen trägt. Übungssache

Wir gehen in die Glaubensschule, entdecken, lernen vertrauen. Die verlassen den sicheren Boden und steigen wieder drauf. Bleiben immer länger und werden – manchmal ohne das zu merken - für andere zum Übungsleiter, helfen Ihnen den Weg zum Glauben zu finden. Dabei ist es wichtig, dass wir das richtige Baumaterial benutzen, dass das, was wir unseren Kindern und Kindeskindern, unseren Freunden oder ganz Fremden weitergeben, beständig ist.

Andere Christen sind Begleiter, Richtschnur ist die Bibel, das Wort Gottes. Das alles geschieht in einer Gemeinschaft, die sich immer wieder verändert, die sich renoviert, in der es Stillstand und Ruhezeiten gibt, Aufbrüche und Aktivität, unterschiedliche Meinungen und wachsendes Vertrauen. Das alles geschieht miteinander auf dem einen Grund – Jesus Christus.

Ich bin gespannt auf die Zeit, die wir in der Gemeinde und auch in dieser Kirche noch miteinander erleben werden und bin gerne auf unserer Baustelle Gemeinde mit Ihnen unterwegs. Ein Baustelle mit festen Fundament – Jesus Christus. Amen